

Blühende Wiesen

Autor(en): **Kollbrunner, Oskar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **27 (1923-1924)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blühende Wiesen.

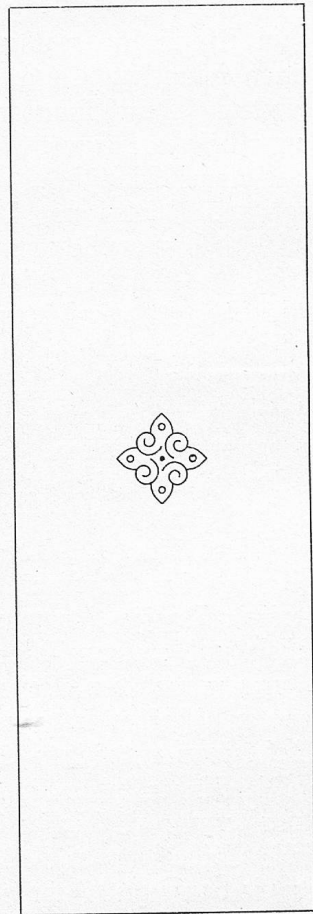
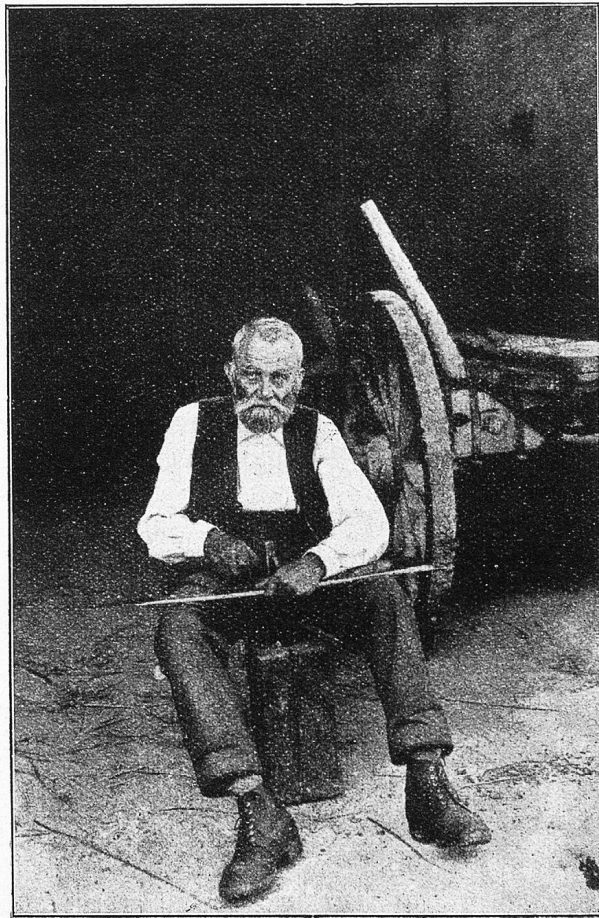
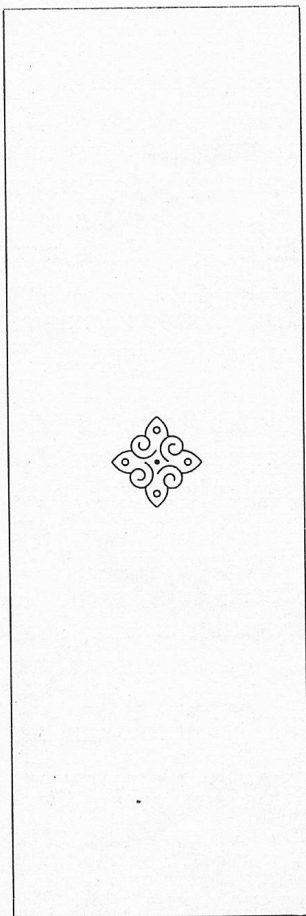
Von Oskar Kollbrunner, New-York City.

Sie dehnen sich mit schimmernden Gelüsten
Und wohligh aus in vieler Tage Blau —
Wo sie die Luft mit ihren Düften küßten,
Dankt sie herab mit Silberliebestau.

Doch manchmal ist's, als ob in ihrem Beben
Ein Ahnen raunt vom frühen Sensenschnitt,
Der kaum so fern wie eines Falters Weben
Und heute schon durch Schwesterauen glitt.

Die Dangelhämmer geh'n derweil im Weiler,
Im Takte unerbittlich gleichgezückt,
Und täglich steht die Erntesonne steiler
Und stündlich steh'n zum Sterben sie geschmückt.

Sie liegen da mit schimmernden Gelüsten,
Als Morgengabe einer Sensenbraut —
Und wenn sie leuchtend ihr Verderben küßten,
So sterben sie — und kaum mit einem Laut.



Der Veteran beim Dängeln.

Der Pflug.

Unfrohen Sinnes ging ich heut im Frühlingsland,
Des jähen Endes eines Edlen eingedenk,
Der trotz dem Silberschmuck des Alters gestern noch
Ein Jüngling war an Lebensdrang und Schöpferlust.
Wie rastlos hat er, mit des Meisters sicherer Kraft,
Sein Werk gefördert, ein gewaltig Manneswerk,
Und schon in naher Ferne schien das stolze Ziel —
Da . . . aus der nimmermüden Hand das Werkgerät

Schlägt ihm der unerbittliche Tod und streckt
ihn hin.

Seiner gedenkend, ging ich heut im Frühlingsland
Und blieb betroffen stehn vor einem Ackerfeld,
Lang hin sich dehnend, lag es fast gepflügt vor mir;
In einer angebrochnen Furche aber stand
Der Pflug verlassen

Albert Fischli, Muttenz.